

Der Waldbrand in Hirschwang an der Rax wurde begünstigt durch die immer häufiger auftretenden Dürreperioden.



„ Wir selbst haben es in der Hand, mit raschem und umfänglichem Handeln die globale Erwärmung auf ein vertretbares Maß zu reduzieren.“



© JUDITMANN

Lokale Antworten auf den Klimawandel

Die Klimaerwärmung ist menschengemacht, die Folgen sind bedrohlich und beängstigend. Sich für den Klimaschutz und die Bekämpfung des Klimawandels sowie seiner Auswirkungen einzusetzen, wird immer drängender. Niederösterreich hat das erkannt und tut was ein Land tun kann!

TEXT: DR.^{IN} DANIELA HOHENWALLNER-RIES, ALPS GMBH INNSBRUCK, DI^{IN} (FH) RAPHAELA BÖSWARTH-DÖRFLER

„ Der Mensch ist hauptverantwortlich für die globale Erwärmung und den beobachteten Klimawandel.“ Diese wenig überraschende zentrale Erkenntnis bestätigte der Weltklimarat der Vereinten Nationen am 9. August 2021 mit dem neuen „Sachstandsbericht“, der Publikation naturwissenschaftlicher Grundlagen des Klimawandels.

Datengrundlage. Verfasst wurde der Sachstandsbericht von mehr als 230 Autorinnen und Autoren aus 66 Ländern, die über 14.000 wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Klimaforschung bewertet haben. Sie kommen zu dem Schluss, dass der menschliche Einfluss die Atmosphäre, die Ozeane und die Landflächen erwärmt und weitreichende und schnelle Veränderungen dieser Systeme bereits eingetreten sind. Der vom Menschen verursachte Klimawandel zeigt sich durch Wetter- und Klimaextreme wie Hitzewellen, Starkniederschläge, Dürren und tropische Wirbelstürme in allen Regionen der Welt.



© FLORIAN STEINER - NOE LEKOD (LU), JOACHIM BROCKS (RE)



Brandeinsatz in Hirschwang an der Rax – Aufforstung mit klimafitten Wäldern (li.), Feuchtgebiete wie etwa das Rottalmoos in Litschau schützen ist das Gebot der Stunde (re.).

Fortschreitende Gefahren. Wie weit der Klimawandel bereits fortgeschritten ist, offenbaren neue Erkenntnisse: Die globale Oberflächentemperatur hat sich inzwischen um etwa 1,09°C (2011 – 2020) im Vergleich zu vorindustriellen Zeiten (1850 – 1900) erwärmt und aller Voraussicht nach wird es in der Arktis künftig zum Ende mancher Sommer so gut wie kein Meereis mehr geben. Der Klimawandel findet statt – viele Veränderungen sind aufgrund vergangener und noch laufender Treibhausgasemissionen über Jahrhunderte bis Jahrtausende unumkehrbar. So wird die globale Oberflächentemperatur in jedem Fall bis Mitte des Jahrhunderts weiter ansteigen. Wie schnell sich diese Veränderungen fortsetzen, hängt davon ab, für welche Zukunft sich die Menschheit entscheidet: Entscheiden wir uns für eine Welt ohne fossile Energieträger oder machen wir weiter wie bisher? Nur wenn es gelingt in den kommenden Jahrzehnten die Treibhausgasemissionen drastisch zu reduzieren, kann verhindert werden, dass im Laufe des 21. Jahrhunderts die globale Erwärmung von 2°C überschritten wird.

Situation hierzulande. In Österreich gibt es seit 255 Jahren Klimaaufzeichnungen. Im Vergleich zum weltweiten Mittel fällt die Temperaturzunahme in Österreich fast doppelt so hoch aus – Grund dafür sind unter anderem die Landflächen, über denen sich die Luft generell rascher erwärmt als über den thermisch trägeren Ozeanen. Dem aktuellen Klimastatusbericht zufolge war der Sommer 2021 der neunwärmste der Messgeschichte, der vor allem heftige Gewitter mit sich brachte. Lokal ging dies mit rekordverdächtigen Regenmengen einher. Im Juli führten Starkregenereignisse zu Überflutungen – in Niederösterreich mussten die Feuerwehren am 18. Juli zu 600 Einsätzen ausrücken. Trotz dieser heftigen und teilweise langanhaltenden Gewitterereignisse brachte dieser Sommer im Flächenmittel Österreichs nur neun Prozent mehr Niederschlag als im langjährigen Durchschnitt. Damit reiht sich auch 2021 wieder in einen langjährigen Trend ein: 14 der 15 wärmsten Jahre aus fast 140 Jahren traten nach 2000 auf.

NÖ setzt Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Abmilderung negativer Folgen des Klimawandels.

Klimawandel auch in NÖ spürbar. Die Zunahme von (Wetter-)Extremen, die im Sachstandsbericht festgehalten wird, spiegelt sich auch in Niederösterreich wider. Damit einhergehend häufen sich Naturkatastrophen wie etwa der Waldbrand in Hirschwang an der Rax, dem rund 115 Hektar Fläche zum Opfer gefallen sind. Obwohl die Brandursache noch nicht

gänzlich geklärt ist, weisen Expertinnen und Experten auf die Auswirkungen von Trockenheit und Dürre hin, die zu einer verlängerten Brandsaison beitragen. Um diesem größer werdenden Risiko entgegenzuwirken, kommt der Bewusstseinsbildung in der breiten Bevölkerung beim Thema „Klimawandel und -anpassung“ eine wichtige Bedeutung zu, ebenso wie dem Aufforsten mit klimafitten Wäldern und umfassenden Waldbrandstrategien.

Vielfältige Auswirkungen. Nicht nur Wälder leiden unter den Folgen des Klimawandels! Auch Feuchtgebiete mit ihrer spezifischen Tier- und Pflanzenwelt sind sehr sensible Lebensräume, die durch längere und häufigere Trockenperioden bedroht sind. Neben ihrem hohen Wert für die Biodiversität sind Feuchtgebiete auch aufgrund ihrer großen Puffer- und Speicherkapazität von Kohlenstoff besonders wertvoll. Im Waldviertel sind aktuell 69 Hoch- und Übergangsmoore bekannt. Die meisten Mooregebiete befinden sich innerhalb des Natura 2000-Gebietes „Waldviertler Teich-, Heide- und Moorlandschaft“. In diesen Mooren können seltene Arten wie der Hochmoor-Gelbling, der Sumpfporst oder die Zwergbirke vorgefunden werden. Gerade diese Ökosysteme müssen im Zuge des Klimawandels durch gezielte Managementpläne geschützt werden.

Jede Entscheidung zählt! Es ist unbestritten, dass es im Kampf gegen die Klimakrise großer globaler Anstrengungen bedarf. Klar ist aber auch, dass jede Entscheidung, die heute in und für Niederösterreich getroffen wird, Auswirkungen auf unsere Zukunft hat. Das Land Niederösterreich hat es sich mit seinem Klima- und Energieprogramm zur Aufgabe gemacht, beide Säulen zum Umgang



KEP-Maßnahmen im Detail

In den nächsten Ausgaben von Umwelt & Energie stellen wir den aktuellen Umsetzungsstand einiger der 318 Maßnahmen des Klima- und Energieprogramms 2021 – 2025, die sich das Land Niederösterreich zur Aufgabe gemacht hat, vor. ↔



© ROMASET - ISTOCK.COM (L.), RADLAND.AT (RE.)



Heizungsanlage sanieren – Wärmepumpe mit Tiefenbohrung als Alternative zur Ölheizung (li.). So viel wie möglich zu Fuß gehen, mit dem Rad oder den Öffis fahren (re.).

mit dem Klimawandel gleichberichtigt zu behandeln: Jene des Klimaschutzes, bei der Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen umgesetzt werden und jene der Klimaanpassung, um die negativen Folgen abzumildern.

CO₂- und Treibhausgasemissionen reduzieren. Der Klimaschutz ist seit 2004 zentrales Element der NÖ Klima- und Energieprogramme – so auch in der neuen Programmperiode 2021–2025. Nicht nur der Ausstieg aus fossilem Öl, ein Stufenplan für die Sanierung von Gebäuden, die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien oder die Forcierung ökologischer Baustoffe sind verordnet, sondern auch Maßnahmen aus dem Bereich der Mobilität. Der Ausbau des Radnetzes, die Verbesserung und Ausweitung der Angebote des öffentlichen Verkehrs oder die Förderung sanfter Mobilität im Tourismus sind zu nennen. Auch im Bereich der Wirtschaft werden Unternehmen

beim Umstieg auf klimafreundliche Produktionsprozesse unterstützt. Initiativen wie „Sauberhafte Feste“ oder „So gut wie NEU“ tragen zur Abfallvermeidung bei.

Waldbrände, wie jener in Hirschwang an der Rax, sind Zeichen des Klimawandels.

Anpassungsmaßnahmen. Die Anpassung an den Klimawandel wurde im vorliegenden Programm neu verankert und beinhaltet ebenfalls ein umfassendes Maßnahmenpaket. Diese Maßnahmen reichen von der Gestaltung klimafitter, also grüner, entsiegelter Parkplätze über die Anpassung landwirtschaftlicher Wirtschaftsweisen an die veränderten klimatischen Verhältnisse sowie über waldbauliche Maßnahmen wie die Forcierung von Laubholzpflanzungen oder auch die Sicherstellung der Trinkwas-

serversorgung bis hin zu Maßnahmen betreffend den Umgang mit Hitze im Gesundheitsbereich oder der Optimierung des Katastrophenmanagements.

Verantwortung wahrnehmen. Frei nach dem Motto „Tun was ein Land tun kann“ versteht Niederösterreich den Klimaschutz und die Klimaanpassung als zentrales Anliegen für die Zukunft. Es gilt, konsequent und entschieden zu handeln, um die negativen Auswirkungen so gering wie möglich zu halten. Gleichzeitig geht es aber auch darum, die sich ergebenden Chancen, wie etwa die Verminderung der Energieabhängigkeit oder eine höhere Lebensqualität durch mehr Grünflächen in urbanen Bereichen, bestmöglich für Niederösterreich zu nutzen. ☞

QUELLEN: IPCC, 2021: Summary for Policymakers; Klimarückblick Niederösterreich 2020, CCCA (Hrsg.); Klimastatus Österreich 2020 und 2021, www.zamg.ac.at

Interview mit DI Peter Obricht, Leiter der Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft und Projektleiter des NÖ Klima- und Energieprogramms:



© NIK REINBERGER

U & E: Die Klimakrise ist eine immense globale Herausforderung, was macht Sie so zuversichtlich, dass Niederösterreich hier einen Beitrag leisten kann?

Obricht: Der Blick auf das bereits Erreichte macht mich stolz und zuversichtlich – miteinander haben wir schon viel er-

wirkt, wie den Stopp der Kohlestrom-Produktion, das Verbot der Ölheizungen im Neubau, die Errichtung des Sonnenkraftwerks Niederösterreich oder den Beschluss zur klimaneutralen Verwaltung bis 2035 – um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Wichtig erscheint mir, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu gehen.

U & E: Was ist das Besondere an diesem Programm?

Obricht: Mit dem NÖ Klima- und Energieprogramm haben wir von Landtag und Landesregierung einen klaren Arbeitsauftrag bekommen, der Orientierung

gibt und Unterstützung bietet, auch wenn in der konkreten Umsetzung noch viel Arbeit auf uns wartet. Auch nimmt Niederösterreich mit dem neuen Programm eine Vorreiterrolle ein, indem es den Klimaschutz und die Klimaanpassung gleichwertig behandelt. Die Umsetzung des Maßnahmenpakets wird durch ein motiviertes und kompetentes Projektteam unterstützt, mit dem Willen, die geplanten Maßnahmen zeitnah und umfänglich umzusetzen. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen aus 38 Dienststellen und 13 Organisationseinheiten für ihren Einsatz recht herzlich bedanken. ☞